

Al-Buḥārī | Die Sammlung der Hadithe

Al-Buḥārī

Die Sammlung der Hadithe

Ausgewählt, aus dem Arabischen übersetzt
und herausgegeben von Dieter Ferchl

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14450

1991, 2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck,

Bergerstraße 3-5, 86720 Nördlingen

Printed in Germany 2024

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014450-3

www.reclam.de



Inhalt

Einleitung	7
Bemerkungen zur vorliegenden Ausgabe	16
Umschrift und Aussprache arabischer Wörter	22
I	Der Beginn der göttlichen Offenbarung 23
II	Der Glaube 33
III	Das Wissen 47
IV	Die kleine Waschung 61
V	Die große Waschung 76
VI	Die Menstruation 83
VII	Die Ersatzabreibung 92
VIII	Das Gebet 99
IX	Die Gebetszeiten 129
X	Der Gebetsruf 142
XI	Der Freitag 165
XII	Das Gebet um Regen 173
XIII	Die Sonnen- und Mondfinsternis 177
XIV	Das verkürzte Gebet 180
XV	Tod und Begräbnis 182
XVI	Die gesetzliche Abgabe 200
XVII	Die Wallfahrt 212
XVIII	Die Besuchsfahrt 239
XIX	Das Fasten 243
XX	Kauf und Verkauf 255
XXI	Ackerbau und Landwirtschaft, die Verpachtung landwirtschaftlicher Nutzflächen 269
XXII	Die Nutzung und Verteilung des Wassers 275
XXIII	Darlehen und Darlehenstilgung, Pfändung und Zahlungsunfähigkeit 280
XXIV	Teilhaberschaft und soziales Verhalten 284
XXV	Das Geschenk 287

XXVI	Die Zeugenaussage	293
XXVII	Aussöhnung, Beilegung von Konflikten, Vergleich	307
XXVIII	Der Einsatz für die Sache Gottes	315
XXIX	Heirat und Ehe	344
XXX	Die Scheidung	382
XXXI	Das Essen	396
XXXII	Die Getränke	405
XXXIII	Krankheiten	411
XXXIV	Medizin	417
XXXV	Bekleidung	431
XXXVI	Die Regeln zum Umgang der Menschen miteinander	447
XXXVII	Die gesetzlichen Strafen	469
XXXVIII	Die Entschädigungszahlung	478
XXXIX	Das Deuten von Träumen	485
XL	Herrschaft und Rechtsprechung	494
XLI	Das Festhalten am Koran und der Vorgehensweise des Propheten (S)	506
	Verzeichnis arabischer Namen und Begriffe	509
	Konkordanz der Kapitel- und Abschnittnummerierung	525
	Register der Koranstellen	538

Einleitung

»In meinem Bekanntenkreis hörte ich verschiedene Ansichten zu der Frage, ob ein Mann die Frau, die er heiraten möchte, vor der Hochzeit sehen darf oder nicht. Was wird im Koran und im Hadith dazu gesagt?«

Mit diesem Anliegen wandte sich im November 1989 ein Leser einer arabischen Tageszeitung an deren Leserbriefabteilung. Der für Fragen des Islams zuständige Redakteur beantwortete seinen Brief wie folgt:

»In Teilen der islamischen Welt mag es üblich sein, dass man eine Frau vor der Hochzeit nicht sehen darf. Dabei handelt es sich aber um regionales Brauchtum und keineswegs um die Lehre des Islams.

Wenn wir beurteilen wollen, ob etwas als erlaubt oder als verboten zu gelten hat, müssen wir uns auf das beziehen, was der Prophet Muhammad gelehrt hat. Regionale Bräuche können niemals Vorrang vor den Lehren des Islams haben. Sie verdienen keine Beachtung, wenn wir im Koran oder im Hadith eine Aussage finden, die die spezielle Fragestellung betrifft!

Zu Ihrer Frage findet sich keine Aussage im Koran; in zahlreichen Hadithen aber wird sie klar und unmissverständlich behandelt: Der Prophet Muhammad wies seine Gefährten an, sich die Frauen anzusehen, die sie heiraten wollten!

Folgende Hadithe sind in diesem Zusammenhang unter anderem zu nennen:

- Al-Muġīra Ibn Šu‘ba erzählte dem Propheten, dass er heiraten wollte. Der Prophet sagte zu ihm: ›Geh und schau dir die Frau an! Dann wird dir klar werden, ob du mit ihr glücklich wirst oder nicht!‹
- Ġābir Ibn ‘Abdullāh überliefert folgenden Ausspruch des

Propheten: »Wenn ihr eine Frau heiraten wollt, dann schaut sie euch an! Das wird euch zur Heirat ermutigen.«

- Ğābir erzählte: »Ich wollte heiraten und versteckte mich, um mir die Frau anzusehen. Ich sah sie, und ihr Anblick bestärkte mich in meinem Wunsch nach einer Ehe mit ihr. Darauf heiratete ich sie.«

Sie sehen, es ist ohne Einschränkungen zulässig, eine Frau zu betrachten, die man heiraten möchte. Auch bedarf es dabei nicht ihrer Zustimmung [...].«

Das Beispiel zeigt, welche zentrale Rolle die Inhalte des Islams auch im Alltag der Muslime spielen.

Der Islam versteht sich als umfassende Lebensordnung, die alle Bereiche des Lebens regelt und keine Trennung in sakral und profan vorsieht. Die wichtigste Grundlage dieser Lebensordnung ist der Koran, das Buch Gottes, der für die Muslime die Offenbarungen Gottes an den Propheten Muhammad enthält. Findet sich im Koran – wie in unserem obigen Beispiel – keine Aussage oder kein Hinweis zu einer bestimmten Fragestellung, so werden als zweite Grundlage des Islams die Überlieferungen von Taten und Äußerungen des Propheten und seiner Zeitgenossen herangezogen.

Die ersten Anhänger des Islams waren primär darum bemüht, die Vorschriften der neuen Religion kennenzulernen. Sie folgten ihrem Propheten auf Schritt und Tritt, prägten sich seine Äußerungen ein und eiferten seinem als vorbildlich geltenden Handeln nach. Da sie dem Anspruch des Islams, alle Bereiche des Lebens zu erfassen und zu regeln, gerecht werden wollten, war ihr Augenmerk auf alle Bereiche des menschlichen Lebens gerichtet; selbst kleinste Details verfolgten sie mit großer Aufmerksamkeit.

Nachdem der Prophet im Jahre 632 gestorben war, wurden seine engsten Vertrauten neben dem Koran zur wichtigsten

Quelle für die Bestimmung mustergültiger Religiosität und vorbildlichen Handelns. Sie, die mit dem Propheten gelebt, ihn genau gekannt und von ihm gelernt hatten, gaben seine Lehre weiter und berichteten von seinem Tun. Auch ihr persönliches Denken und Handeln wurde als wertvoll erkannt und den nachfolgenden Generationen weitergegeben, da sie durch ihren vertrauten Umgang mit dem Propheten geprägt waren. Diese Überlieferungen aus frühislamischer Zeit werden mit dem Begriff »Hadith« bezeichnet.

Das arabische Wort »Hadith« bedeutet so viel wie ›Mitteilung‹, ›Bericht‹ oder ›Erzählung‹ und meint im Besonderen die Nachricht von Taten und Aussprüchen des Propheten Muhammad und seiner Zeitgenossen.

In diesem Sinne wird die gesamte muslimische Überlieferung aus frühislamischer Zeit »der Hadith« genannt. Die einzelnen Berichte wollen wir im Folgenden »das Hadith«, im Plural »die Hadithe« nennen.

Im Hadith spiegelt sich das menschliche Leben in seiner ganzen Breite und Vielschichtigkeit. Der Leser lernt die Menschen in der Moschee und auf dem Bazar kennen, auf dem Feld und in der Wüste, im Wohn- und Schlafzimmer, vor Gericht und in der Freizeit. Der Hadith erzählt, was die Tage und Nächte der Menschen erfüllte, ihre Freude und ihren Kummer, ihren Jubel und ihre Klage. Auch die Wissenschaft der frühislamischen Zeit kommt zu Wort, ergänzt durch geschichtliche Erinnerungen, Anekdoten und eine reiche Spruchweisheit.

Über die Generationen hinweg hat der Hadith die Form persönlicher Mitteilungen behalten. Jedes vollständige Hadith besteht aus zwei Teilen:

Zunächst werden die Namen der Personen genannt, die nacheinander den Inhalt des Hadiths überliefert haben. Derjenige, der ein Hadith überliefert, beginnt seinen Bericht mit den Worten: »A erzählte mir, B habe berichtet: C sagte auf Autori-

tät von D ...« Er nennt die gesamte Kette der Überlieferer, die gewöhnlich von A, seinem Informanten, bis zum ursprünglichen Gewährsmann – oder zur ursprünglichen Gewährsfrau – zurückreicht, der zu den Zeitgenossen oder Gefährten des Propheten gehörte. Diese Überliefererkette wird »Isnād« – »Stütze« – genannt, da sie die Glaubwürdigkeit des Hadiths belegt.

Der zweite Teil des Hadiths ist der »Matn«, der ›Text‹ oder eigentliche Inhalt der Überlieferung, der von den Äußerungen und Taten des Propheten und seiner Zeitgenossen berichtet.

Bereits zu Lebzeiten des Propheten wurden Hadithe schriftlich festgehalten, oft aber wurden sie mündlich weitergegeben. Beide Formen der Übermittlung konnten nicht ganz frei von Fehlern bleiben.

Die arabische Schrift kannte in der frühislamischen Zeit weder Zeichen für die kurzen Vokale noch diakritische Punkte zur exakten Bestimmung der Konsonanten. Infolge des gewaltigen Wortreichtums der arabischen Sprache waren aus diesem Grund oft verschiedene Lesarten der Texte möglich.

Die mündliche Überlieferung erfordert ein sehr präzises Gedächtnis, ist aber nicht von vornherein als unglaublich abzutun. Menschen, die sich von Kindheit an im Auswendiglernen üben, sind oft zu enormen Gedächtnisleistungen fähig. Impionierende Beispiele solcher Merkfähigkeit sind besonders aus Kulturen bekannt, bei denen Schrift nicht bekannt ist oder eine geringe Bedeutung hat. Auch in der frühislamischen Zeit wurde das Auswendiglernen gepflegt und die Merkfähigkeit geschult, während das Schreiben und Lesen eine eher untergeordnete Rolle spielte.

Neben einigen Fehlern, die durch mangelhafte Übermittlung entstanden, wurden Hadithe auch bewusst verfälscht.

Schon wenige Jahre nach dem Tod des Propheten erstreckte sich das islamische Reich über ein gewaltiges Territorium. Vorstellungen und Institutionen unterworfenen Völker wurden

übernommen, besonders die griechische und iranische Kultur beeinflussten das Denken der Muslime in vielerlei Hinsicht. Da man an dem Prinzip festhielt, dass nur das Vorbild des Propheten und seiner frühen Gemeinde Richtschnur für die Gläubigen sein könne, entstand eine Fülle von Hadithen, welche die Erfordernisse und Ansichten der neuen Zeit mit den Worten und Taten des Propheten in Übereinstimmung zu bringen suchten. Man ließ Muhammad das tun und sagen, was man selbst für richtig hielt.

Auch die politischen und dynastischen, dogmatischen und juristischen Streitigkeiten der ersten Jahrhunderte nach Aufkommen des Islams hinterließen ihre Spuren im Hadith. Die verschiedenen Parteien waren bestrebt, ihre Ansichten in möglichst umfassender Form auf Äußerungen und Entscheidungen des Propheten zu stützen. Hadithe wurden in Umlauf gebracht, welche eine von der herrschenden Lehre abweichende Doktrin oder politische Opposition zu legitimieren suchten, die das persönliche Ansehen von Herrschern, Staatsmännern und Gelehrten fördern sollten.

Im 8. Jahrhundert, hundert Jahre nach dem Tod des Propheten, sollen bereits Hunderttausende von Hadithen im Umlauf gewesen sein. Eine eigene Wissenschaft, die Hadithwissenschaft, bildete sich heraus, um diese Flut von Überlieferungen zu sichten und ihre Authentizität zu überprüfen. Die muslimische Hadithkritik entstand.

Dieser Hadithkritik liegt der Gedanke zugrunde, dass ein Hadith dann als glaubwürdig gelten kann, wenn der Isnād, die Kette der Überlieferer, einer kritischen Überprüfung standhält. Mit größter Genauigkeit überprüfte man die Namen und Lebensverhältnisse der Personen, die als Überlieferer angeführt werden. Man untersuchte, wann und wo sie lebten und ob sie überhaupt miteinander in Kontakt standen, ferner, ob ihre Religiosität, Wahrheitsliebe und Genauigkeit bei der Weitergabe

der Texte außer Frage stand. Auf diese Weise gelangte man schließlich zu einer Reihe sehr subtiler Kriterien für die Beurteilung des Isnād und damit der Authentizität der Hadithe.

Für unseren Zusammenhang sind drei Termini von Bedeutung, die für die Beurteilung der Authentizität der Hadithe verwendet werden:

– »Ṣaḥīḥ« – ›gesund‹ ist ein Hadith, dessen Überliefererkette keine Mängel erkennen lässt.

– »Ḥasan« – ›schön‹ bezeichnet ein Hadith, dessen Isnād nicht ganz vollständig ist oder dessen Gewährsleute nicht unumstritten sind.

– »Ḍaʿīf« – ›schwach‹ wird ein Hadith mit größeren Mängeln genannt.

Erste Sammlungen des weit verstreuten Hadithmaterials sollen von den Kalifen aus der Dynastie der Umayyaden, die von 661 bis 750 herrschten, veranlasst worden sein. Besonders der Kalif ʿUmar Ibn ʿAbdulʿazīz wird in diesem Zusammenhang genannt.

Nachdem die Abbasiden im Jahre 750 die Herrschaft übernommen hatten, nahmen die theologisch-juristischen Wissenschaften einen gewaltigen Aufschwung. Die zunehmenden kulturellen Fremdeinflüsse führten dazu, dass die eigene Kultur verstärkt gepflegt wurde. Herrschaft und Rechtsprechung orientierten sich mehr und mehr an der Vorgehensweise des Propheten, und die Hadithgelehrten nahmen am Hof eine wichtige Stellung ein. Die ersten, noch heute erhaltenen Hadithsammlungen entstanden.

Im 9. Jahrhundert waren die Umstände für die Arbeit der Hadithsammler besonders günstig. Über die zentralen Fragen der Glaubenslehren und des Gesetzes war nach langen Auseinandersetzungen eine gewisse Einhelligkeit erzielt worden; die Mehrheit der Gelehrten hatte sich eine feste Meinung über den Wert oder Unwert der wichtigen Hadithe gebildet. Nun konn-

te man daran gehen, die als authentisch erkannten Überlieferungen in großen Sammelwerken zusammenzustellen.

In diesem Jahrhundert entstanden die sechs großen Hadithsammlungen, die noch heute in der islamischen Welt als maßgebend anerkannt sind und ein nahezu kanonisches Ansehen genießen. »Al-Kutub as-sitta« – die sechs Bücher – werden sie kurz und respektvoll genannt.

Das berühmteste und angesehenste dieser Werke ist »al-Ġāmi‘ aṣ-Ṣaḥīḥ« – die umfassende Sammlung gesunder Hadithe von al-Buḥārī.

Abū ‘Abdullāh Muhammad Ibn Isma‘īl Ibn Ibrāhīm Ibn al-Muġīra Ibn Bardizbah al-Buḥārī al-Ġu‘fī wurde am 21. Juli 810 geboren. Seine Geburtsstadt Buchara, in der heutigen usbekischen Sowjetrepublik gelegen, gab ihm den Namen, unter dem er allgemein bekannt ist: al-Buḥārī – der Mann aus Buchara.

Nicht sehr viel ist über sein Leben bekannt. Die arabischen Biographen berichten Folgendes:

Im Alter von elf Jahren unternahm al-Buḥārī seine ersten Studien des Hadith. Als 16-Jähriger machte er sich auf die Reise nach Mekka und Medina, um die Wirkungsstätten des Propheten kennenzulernen und die Wallfahrt zu verrichten. Seine Reise sollte schließlich 16 Jahre lang dauern. Er studierte in Mekka, Medina und den anderen Zentren islamischer Gelehrsamkeit bei den bedeutenden Lehrern seiner Zeit. Mehr als tausend Hadithkenner und Gelehrte suchte er auf, um von ihnen die Überlieferungen vom Propheten zu hören. Im Jahr 842 kehrte er nach Buchara zurück.

Al-Buḥārī sammelte auf seiner Reise mehr als 600 000 Hadithe und unterzog jedes einzelne einer genauen Überprüfung. Letztlich erschien ihm nur bei 7400 Hadithen die Authentizität als wirklich gesichert, nur sie nahm er in seine berühmte Hadithsammlung auf.

Al-Buḥārī war bereits in jungen Jahren ein berühmter Mann. Die Menschen strömten zusammen, um seine Vorlesungen zu hören. Die Hadithgelehrten unterwarfen al-Buḥārīs Kenntnisse wiederholt strengen Prüfungen und mussten letztlich immer seine Überlegenheit anerkennen.

Als al-Buḥārī einmal nach Bagdad, der damaligen Hauptstadt des islamischen Reichs, kam, beschlossen die Gelehrten, ihn einer Prüfung besonderer Art zu unterziehen. Bei hundert Hadithen vertauschten sie Überliefererkette und Text miteinander und trugen ihm die auf diese Weise verfälschten Hadithe vor. Al-Buḥārī aber durchschaute ihre Vorgehensweise ohne Mühe und ordnete allen Berichten die richtige Überliefererkette zu.

Als Vorarbeit zu seiner Hadithsammlung, die überall in der islamischen Welt nur kurz »Ṣaḥīḥ al-Buḥārī« genannt wird, verfasste al-Buḥārī ein umfangreiches Werk über die Lebensumstände der Überlieferer. Einige andere, weniger wichtige Bücher werden ihm zugeschrieben.

Al-Buḥārī starb am 31. August 870 im Alter von 60 Jahren. Sein Grab in Ḥartanak, unweit von Samarkand, wurde zu einem viel besuchten Wallfahrtsort.

Im Mittelalter genoss Ṣaḥīḥ al-Buḥārī eine Verehrung, die fast jener des Korans gleichkam. Entsprechend sorgfältig ging man bei der Überlieferung des Textes vor. Das Aufkommen von Varianten aber konnte nicht ganz verhindert werden. Die heute allgemein verbreitete Ausgabe stellte 'Alī Ibn Muḥammad al-Yūnīnī unter Mithilfe des berühmten Philologen Ibn Mālik im späten 13. Jahrhundert zusammen.

Wie jedes bedeutende Buch zog Ṣaḥīḥ al-Buḥārī eine Fülle von Sekundärliteratur nach sich. Neben zahlreichen gekürzten Ausgaben, die die umfangreiche Hadithsammlung einer breiteren Leserschaft zugänglich machten, sind die monumentalen

Kommentarwerke von besonderer Wichtigkeit. Oft ist es dem heutigen Leser nur mit ihrer Hilfe möglich, den Text zu verstehen. Sie erklären alte, in Vergessenheit geratene Wörter und Ausdrücke und entschlüsseln den Inhalt der oft in einer sehr anspruchsvollen Sprache geschriebenen Texte.

Bemerkungen zur vorliegenden Ausgabe

Ṣaḥīḥ al-Buḥārī ist in erster Linie ein Buch für den innermuslimischen Gebrauch. Nichtmuslimische Leser werden bei der Lektüre vieles erfahren, was ihnen fremd und merkwürdig erscheinen mag.

Al-Buḥārī teilte seine Hadithsammlung in 97 Kapitel und etwa 3450 Abschnitte mit eigener Überschrift ein. Er bediente sich dabei eines Schemas, das er der Rechtslehre entlehnte, und füllte es mit den von ihm ausgewählten etwa 7400 Hadithen aus.

Die Zusammenstellung einer Auswahl auf beschränktem Raum wird durch diese eigenartige und sehr unübersichtliche Gliederung erschwert.

Vorliegende Auswahlübersetzung möchte in erster Linie repräsentativ für das Gesamtwerk sein. Die Weite und Vielschichtigkeit, der besondere Charakter der großen Hadithsammlung sollte erhalten und wiedergegeben werden.

Kultur im weitesten Sinn des Wortes war darzustellen, wie sie aus frühislamischer Zeit überliefert ist. Neben den zentralen Inhalten und Vorschriften des Islams, wie den Gebeten und den ihnen vorangehenden Waschungen, der Wallfahrt und dem Fasten, berichtet Ṣaḥīḥ al-Buḥārī von jenen Bereichen, die wir als Zivilrecht und bürgerliches Recht bezeichnen, von handels- und strafrechtlichen Bestimmungen. Zudem werden Auffassungen von Anstand und guten Umgangsformen, Höflichkeit und Taktgefühl abgehandelt; das Essen und Trinken, die Kleidung und vieles andere mehr wird angesprochen.

All diese Themenbereiche galt es inhaltlich in möglichst umfassender Form wiederzugeben, ihnen jeweils einen annähernd vergleichbaren Stellenwert und entsprechenden Umfang wie in der arabischen Vorlage zuzuteilen.

Folgende Kriterien haben die Auswahl darüber hinaus mitbestimmt:

- Hadithe, deren Inhalte den deutschsprachigen Lesern durch andere Publikationen erschlossen sind, wurden nicht aufgenommen. Dies gilt im Besonderen für Überlieferungen, die von der Biographie Muhammads und den historischen Ereignissen zur Zeit seines Wirkens berichten.
- Überlieferungen, deren Inhalt sich dem heutigen Leser kaum mehr erschließt, blieben ebenso unberücksichtigt wie solche, die komplexe Erwägungen enthalten und eine Fülle von Erläuterungen erfordert hätten.
- Oft wiederholt al-Buḥārī Hadithe in verschiedenen Zusammenhängen, zum Teil führt er sie in einer gekürzten Version an. Auf solche Wiederholungen wurde weitgehend verzichtet, sofern nicht in anderen Zusammenhängen neue Aspekte der Überlieferungen hervortreten. Ferner wurden Hadithe zumeist in ihrer längsten Version, die als die vollständigste gelten kann, in die Auswahl aufgenommen.
- Seit dem 10. Jahrhundert und bis zum heutigen Tag erschienen in der islamischen Welt zahlreiche Auswahlwerke zu den berühmten Hadithsammlungen. Einige dieser Bücher wurden eingesehen und erwiesen sich bei der Zusammenstellung der Auswahl als sehr hilfreich.

Die Anordnung und Aufeinanderfolge der Kapitel, Abschnitte und Hadithe von Ṣaḥīḥ al-Buḥārī wurde beibehalten. Die Konkordanz am Ende der vorliegenden Ausgabe ordnet die Nummerierung dieser Auswahlübersetzung jener des Originaltextes zu.

An dieser Stelle ist auf al-Buḥārīs oft recht eigenwillige und teils sehr umfangreiche Überschriften der einzelnen Abschnitte hinzuweisen. Nicht immer sind sie als inhaltlich-programmati-

sche Überschriften im gewohnten Sinne zu verstehen. Oft stehen sie in einem recht fernen Zusammenhang zum Folgenden. In manchen Überschriften werden Verse aus dem Koran oder die Meinungen von Gelehrten zu der betreffenden Frage angeführt, andere sind kurze Inhaltsangaben der folgenden Hadithe. Bei manchen Abschnitten verzichtete al-Buḥārī auf eine Überschrift, nach manchen Überschriften führte er keine Hadithe an.

Diese eigenartige Anordnung ist charakteristisch für Ṣaḥīḥ al-Buḥārī und gibt einen kleinen Einblick in die Arbeitsweise al-Buḥārīs. Sie dokumentiert seine umfassenden Kenntnisse und die Exaktheit seines Vorgehens, die Differenziertheit seines Denkens und seine Erkenntnis, dass eine Hadithsammlung, die ausschließlich authentische Überlieferungen anführen will, nicht auf alle Fragen eine Antwort geben kann.

In der Übersetzung wurden Überschriften in aller Regel vollständig wiedergegeben. Gelegentlich wurden Kürzungen vorgenommen, wenn es im jeweiligen Zusammenhang als sinnvoll erschien und ein leichteres Verständnis fördert. Zur klaren Kennzeichnung sind Überschriften von den folgenden Hadithen deutlich abgesetzt.

Mit folgenden Einschränkungen wurden alle Hadithe in ihrer gesamten Länge wiedergegeben:

- Al-Buḥārī führt in allen Hadithen, sofern sie nicht Teil der Überschrift sind, die langen Überliefererketten (Isnād) an, die einen Zeitraum von etwa zweihundert Jahren abdecken und in der Regel von seinen Informanten bis zu Zeitgenossen oder Gefährten des Propheten zurückreichen. In der Übersetzung werden nur die ältesten Gewährsleute genannt, die zumeist namhafte Zeitgenossen Muhammads waren. In der vorliegenden Ausgabe sind die Isnāde kursiv gesetzt.
- Am Ende mancher Hadithe führt al-Buḥārī Varianten und abweichende Lesarten der Überlieferungen an. Solche Er-

gänzungen wurden in der Übersetzung wiedergegeben, wenn sie eine inhaltliche Erweiterung des Gesagten beinhalten oder eine andere Deutung nahelegen. Im anderen Fall blieben sie unberücksichtigt.

Die Übersetzung sucht eine gewisse Texttreue auf der einen Seite mit einer eindeutigen Verständlichkeit und angenehmen Lesbarkeit zu verbinden. Wiederholt wurde dabei von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, sich zugunsten der Lesbarkeit des Textes vom Wortlaut der Vorlage freizumachen. Die bildhafte und oft recht drastische Ausdrucksweise des arabischen Textes kann im Deutschen nur annäherungsweise nachgezeichnet werden. *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī* ist oft von reihender Breite, voller Wiederholungen, Rückgriffe und Einschübe. Um in der Übersetzung wenigstens einen kleinen Eindruck davon zu vermitteln, wurde auf ein allzu glattes und eingängiges Deutsch verzichtet.

Die Übersetzung folgt im Allgemeinen dem Text der Ausgabe Istanbul 1315 H., in seltenen Fällen den Ausgaben Būlāq 1313 H. oder Leiden 1908 u. Z. Auf diese wenigen Ausnahmen wurde nicht gesondert hingewiesen.

Ṣaḥīḥ al-Buḥārī enthält einige Hadithe, die außerordentlich schwer verständlich sind und mehrere Deutungen zulassen. Zur Klärung solcher Abschnitte wurden die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel eingesehen. Benutzt wurden in erster Linie die Kommentare zu *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī* von al-Qaṣṭallānī, al-‘Asqalānī, seltener der von al-‘Ainī, sowie die Übersetzung von O. Houdas und W. Marçais (*Les traditions islamiques*, Paris 1903–14).

Bei der Deutung schwieriger Stellen wurden ferner die vielen Hadithe ähnlichen Inhalts in *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī* selbst herangezogen. Wichtige Hilfe dabei leisteten die große Hadithkonkordanz (*Concordance et indices de la tradition musulmane*, hrsg. von A. J. Wensinck, Leiden 1936 ff.) sowie O. Reschers *Sachindex zu Bokhārī*, Stuttgart 1923.

Wenige arabische Ausdrücke wurden in der Übersetzung verwendet. Sie werden jeweils auf der Seite ihres ersten Vorkommens in den Fußnoten erklärt. Ebenfalls in den Fußnoten werden inhaltliche oder formale Erläuterungen gegeben, sofern sie für ein Verständnis des Textes als förderlich erscheinen. Diese Anmerkungen wurden möglichst kurz gehalten und verzichten auf jegliche Kommentierung.

Wiederholt verwendete arabische Begriffe, Personen- und Ortsnamen werden im Verzeichnis arabischer Namen und Begriffe (S. 509) in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt und erläutert. Ergänzt wurde dieses Verzeichnis durch kurze biographische Bemerkungen zu häufiger genannten Prophetengefährten und Überlieferern sowie einige zusätzliche weiterführende Ausführungen, speziell zu Maßeinheiten, Wallfahrts- und Gebetsriten. Die Umschrift arabischer Namen, Orte und Begriffe folgt im Allgemeinen den Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (siehe S. 22). Davon ausgenommen ist die Schreibung von Namen und Ausdrücken, die wie *Muhammad*, *Mekka* oder *Koran* im Deutschen gebräuchlich sind.

Al-Buḥārī zitiert wiederholt aus dem Koran. Koranzitate sind meist durch ein einleitendes »Gott der Erhabene sagte« gekennzeichnet. Ihnen folgt immer in Klammern der Titel der entsprechenden Sure und ihre Nummer sowie die Nummer des angeführten Verses nach der heute allgemein verwendeten Verszählung. Diese Vorgehensweise will den verschiedenen Zitiergewohnheiten gerecht werden – Muslime bezeichnen Surenen gewöhnlich mit ihrem Titel, Nichtmuslime mit ihrer Nummer.

Bei der Wiedergabe von Koranversen wurde die im Reclam Verlag erschienene Übersetzung von M. Henning (*Der Koran*, Stuttgart 1960 [u. ö.]) sowie die Übersetzung von R. Paret (*Der Koran*, Stuttgart 1962 [u. ö.]) eingesehen und berücksichtigt.

Im Register der Koranstellen (S. 538) wird mit römischen Zahlen auf die Nummer des Kapitels, mit arabischen Zahlen auf die Nummer des Abschnitts der Übersetzung verwiesen.

Die Konkordanz (S. 525) soll es den der arabischen Sprache kundigen Lesern ermöglichen, schnell und ohne weitere Hilfsmittel die übersetzten Abschnitte in der arabischen Vorlage aufzufinden. Auch bei der Konkordanz bezeichnen römische Zahlen die Nummern der Kapitel, arabische die der Abschnitte. Bei der Benutzung ist zu beachten, dass die Nummerierung der verschiedenen Ausgaben von Ṣaḥīḥ al-Buḥārī nicht immer einheitlich ist und mit geringen Abweichungen zu rechnen ist.

Ein Wort zur »umfassenden Sammlung gesunder Hadithe« von al-Buḥārī: Sie bildet einen Höhepunkt der Hadithforschung, nicht aber ihren Abschluss. Auch in der Folgezeit wurden ähnliche Untersuchungen durchgeführt, die nicht immer zu den gleichen Ergebnissen führten. Zahlreiche Hadithe, die al-Buḥārī nicht in seine Sammlung aufgenommen hat, wurden später als authentisch erkannt, während manche Überlieferungen, die in Ṣaḥīḥ al-Buḥārī aufgeführt sind, als eher zweifelhaft eingestuft wurden.

Abschließend sei auf zwei häufig verwendete Abkürzungen hingewiesen:

(S) kürzt die Propheteneulogie »ṣallā Allāh ‘alaihi wa ṣallam« – »Gott segne ihn und schenke ihm Heil« – ab.

(R a) steht für »raḍiya Allāh ‘anhu, -hā, -hum, -hunna, -humā« – »Gott möge an ihm/ihr/ihnen Wohlgefallen haben« –, eine Eulogie, die oft den Namen verdienter Zeitgenossen des Propheten nachgestellt wird.

Der Herausgeber dankt allen, die am Zustandekommen dieses Buches mitgewirkt haben.

Kairo, im April 1990

Dieter Ferchl

Umschrift und Aussprache arabischer Wörter

- ' Glottisöffnungslaut
- b *b*
- t *t*
- ṭ stimmloser interdentaler Reibelaut, wie in engl. *thing*
- ḡ stimmhaftes *dsch*
- ḥ stark gehauchtes *h*
- ḫ velarer Reibelaut, wie in dt. »ach«
- d *d*
- ḏ stimmhafter interdentaler Reibelaut, wie in engl. *this*
- r gerolltes *r*
- z stimmhaftes *s*
- s stimmloses *s*
- š stimmloses *sch*
- ṣ stimmloses emphatisches *s*
- ḏ emphatisches *d*
- ṭ emphatisches *t*
- z stimmhaftes emphatisches *s*
- ‘ stimmhafter pharyngaler Reibelaut
- ḡ Zäpfchen-*r*
- f *f*
- q dunkles emphatisches *k*
- k *k*
- l *l*
- m *m*
- n *n*
- h *h*
- w konsonantisches *u*, wie engl. *w*
- y konsonantisches *i*, wie engl. *y*

Lange Vokale sind mit einem übergesetzten Strich kenntlich gemacht: ā, ī, ū.

I Der Beginn der göttlichen Offenbarung

1

Wie die göttliche Offenbarung für den Gesandten Gottes (S) ihren Anfang nahm.

Gott der Erhabene sagte: »Wir haben dir offenbart, wie wir dem Noah (Nūḥ)¹ und den Propheten nach ihm offenbart haben.« (an-nisā' – 4,163.)

'Ā'īša (R a), die Mutter der Gläubigen,² berichtet:

Al-Ḥarīṭ Ibn Hišām (R a) fragte den Gesandten Gottes (S): »O Gesandter Gottes, wie erreicht dich die göttliche Offenbarung?« Der Gesandte Gottes (S) erwiderte: »Manchmal kommt sie über mich wie Glockengeläute. Das ist für mich die beschwerlichste Art der Offenbarung. Sie bricht ab, wenn ich vernommen habe, was offenbart wurde. Manchmal erscheint mir der Engel³ in Gestalt eines Mannes. Er spricht zu mir, und ich präge mir seine Worte ein.«

- 1 Propheten werden mit ihren biblischen und koranischen Namen genannt. Letztere sind in Klammern nachgestellt, wenn sie zum ersten Mal in einem Abschnitt genannt werden.
- 2 'Ā'īša, die Tochter Abū Bakrs, gilt als die Lieblingsfrau des Propheten. Näheres zu ihr, zu anderen wichtigen Zeitgenossen des Propheten sowie häufig genannten Überlieferern im »Verzeichnis arabischer Namen und Begriffe« (S. 509). – Die Frauen des Propheten werden oft mit dem Titel »Mutter der Gläubigen« geehrt.
- 3 Der Engel Gabriel (Ġibrā'īl).

‘Ā’iṣa (Ra) ergänzte zu ihrer Erzählung:

Einmal sah ich den Gesandten Gottes (S), als ihm gerade offenbart wurde. Es war ein sehr kalter Tag. Als die Offenbarung vorüber war, tropfte ihm der Schweiß von der Stirn.

‘Ā’iṣa (Ra), die Mutter der Gläubigen, berichtet:

Die erste Offenbarung für den Gesandten Gottes (S) war ein frommer Traum während des Schlafs. Seine Träume erschienen ihm immer wie das Frühlicht der Morgendämmerung. Nach diesem ersten Traum suchte er die Einsamkeit und zog sich häufig in die Höhle von Ḥirā’ zurück. Dort kehrte er in sich und verbrachte zahlreiche Tage, indem er seine Gedanken ausschließlich Gott widmete, bis er schließlich wieder zu seiner Familie zurückkehrte. Für seinen Aufenthalt in der Höhle versorgte er sich mit Proviant. War dieser aufgebraucht, kehrte er zu Ḥadīḡa zurück, um sich mit neuen Vorräten zu versehen.

Die göttliche Wahrheit kam über ihn, als er sich in der Höhle von Ḥirā’ aufhielt. Der Engel Gabriel (Ġibrā’īl) erschien ihm und sagte: »Trag den Menschen die göttliche Offenbarung vor!« Der Prophet (S) entgegnete: »Ich werde nichts vortragen!«

Das weitere Geschehen erzählte mir der Gesandte Gottes (S) mit folgenden Worten:

»Da packte der Engel mich und würgte mich, dass ich beinahe die Besinnung verlor. Darauf ließ er von mir ab und sagte: ›Trag den Menschen vor!‹ Ich erwiderte: ›Ich werde nichts vortragen!‹ Er ergriff mich erneut und würgte mich, dass ich schon glaubte, es sei der Tod. Dann aber ließ er mich los und sagte: ›Trag den Menschen vor!‹ Ich antwortete: ›Ich werde nichts vortragen!‹ Und wieder packte er mich und drückte mir ein drittes Mal die Kehle zusammen. Schließlich ließ er von mir ab und sagte: ›Trag vor, im Namen deines Herrn, der erschaffen hat, der den Menschen aus geronnenem Blut erschaffen hat! Trag vor! Und dein Herr ist allgütig!« (al-‘alaq – 96, 1–3.)

‘Ā’iṣā fährt in ihrem Bericht fort:

Nach dieser Offenbarung eilte der Gesandte Gottes (S) zitternden Herzens nach Hause. Er lief zu Ḥadiġa Bint Ḥuwailid und rief: »Bedeckt mich! Deckt mich zu!« Sie hüllten ihn in Decken ein, bis die Furcht von ihm gewichen war.

Später redete er mit Ḥadiġa und erzählte ihr, was geschehen war. Er schloss seinen Bericht mit den Worten: »Ich hatte schreckliche Angst!« Ḥadiġa entgegnete: »Aber nein, bei Gott! Niemals wird Gott dir Schaden zufügen! Du hast doch ein gutes Verhältnis zu deiner Verwandtschaft und behandelst die Menschen stets wohlwollend; du unterstützt den Bedürftigen, bewirtest den Gast und stehst denen bei, die sich in einer unglücklichen Lage befinden.«

Nach diesem Gespräch ging Ḥadiġa mit dem Gesandten Gottes (S) zu Waraqa Ibn Naufal Ibn Asad Ibn ‘Abdul‘uzzā, ihrem Cousin, der in vorislamischer Zeit zum Christentum übergetreten war. Dieser Mann pflegte in hebräischer Schrift zu schreiben und hatte das Evangelium eingehend studiert.

Zu jener Zeit war Waraqa bereits ein sehr alter Mann, dessen Augenlicht erloschen war. Ḥadiġa sagte zu ihm: »O Cousin, höre, was deinem Neffen widerfahren ist!« Waraqa wandte sich an den Propheten (S) und fragte: »Was ist passiert, o mein Neffe?« Da erzählte ihm der Gesandte Gottes (S), was er erlebt hatte. Waraqa sagte: »Das war der Erzengel Gabriel, den Gott auch zu Moses (Mūsā) geschickt hat. Ach, wäre ich doch ein junger Mann, könnte ich doch erleben, wie dein Volk dich vertreibt!« Der Gesandte Gottes (S) fragte: »Werden sie mich davonjagen?« – »Ja! Niemals wurde ein Mann, der etwas Ähnliches vorbrachte wie du, nicht feindselig behandelt. Wenn ich diesen Tag noch erleben darf, werde ich dich tatkräftig unterstützen!«

Wenig später aber starb Waraqa.

Im Anschluss an diese Ereignisse blieben die Offenbarungen Gottes vorübergehend aus.